

Klassischer Scherenschnitt zum Leben erweckt

Vor zwanzig Jahren hat Imelda Grisch mit dem Scherenschnitt begonnen. Von rein symmetrischen Arbeiten ist sie abgekommen. Heute legt sie mehr Wert auf die Grafik und Symbolik ihrer Arbeiten.

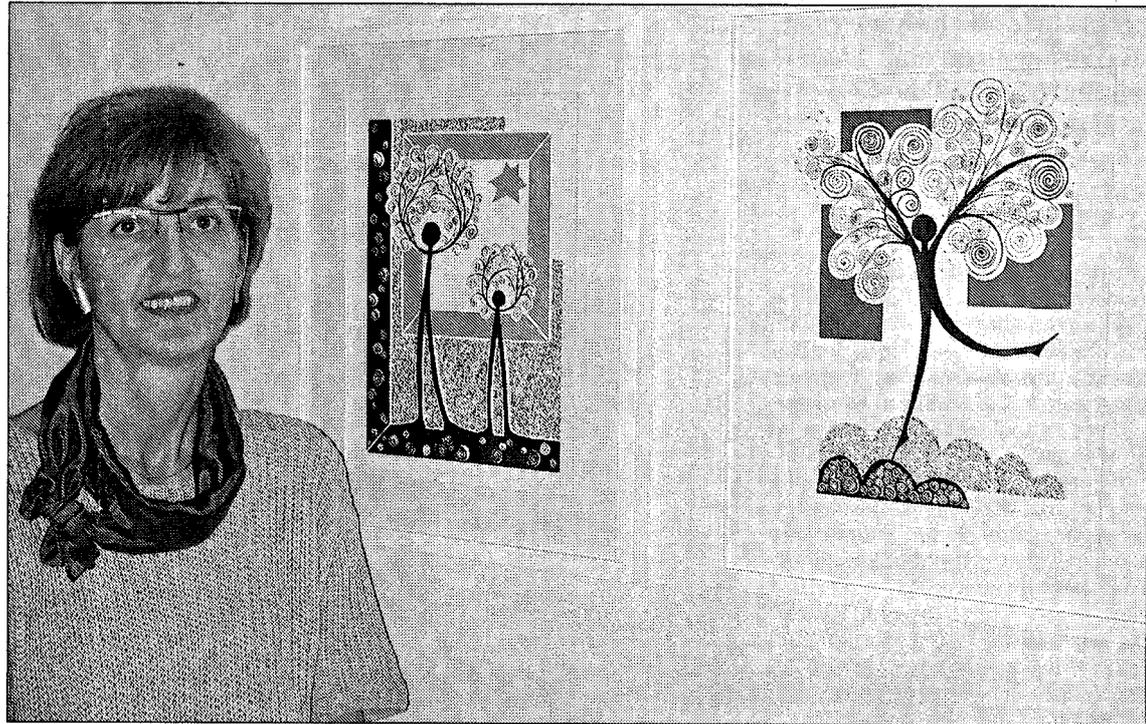
Von Silvia Kessler

Im Wartezimmer eines Arztes habe sie vor rund zwanzig Jahren einen Scherenschnitt entdeckt, erzählt die in Bonaduz wohnhafte Reise- und Stadtführerin *Imelda Grisch*. Beim Anblick jenes Werkes habe sie erstmals den Gedanken gefasst, solche Arbeiten ebenfalls auszuprobieren.

Inspirationen aus dem Leben

Aus diesem Gedanken ist ein leidenschaftliches Hobby geworden. Eine stattliche Anzahl Bilder hat Imelda Grisch in der Zwischenzeit angefertigt. Ihr Stil ist dabei immer eigenständiger geworden. Unterdessen nennt sie ihre Arbeit Papierschnitt. «Ich möchte mich mit meinen Arbeiten vom üblichen, traditionellen Scherenschnitt abheben», sagt sie dazu.

Eine wahre Galerie befindet sich im Einfamilienhaus der Familie Grisch in Bonaduz. Die Bilder an den Wänden zeigen den Werdegang vom Scheren- zum Papierschnitt augenscheinlich auf. Inspiriert vom Scherenschnitt damals im Wartezimmer, fertigte Imelda Grisch in den ersten Jahren ausschliesslich symmetrische Werke an. Mit schwarzen Schnitten auf weissem Untergrund stellte sie die Weihnachtsgeschichte dar. Bäume in den verschiedensten Grössen,



Sprudelnde Lebensgefühle, im Papierschnitt ausgedrückt: Die Künstlerin Imelda Grisch hat in den vergangenen zwanzig Jahren ihren eigenen Stil entwickelt.

(Foto Silvia Kessler)

einzeln oder in Gruppen eingrahmt, dokumentieren die vier Jahreszeiten, aber auch Stationen im Leben der Künstlerin.

Vor etwa vier Jahren seien die rein symmetrischen Arbeiten für sie langweilig geworden. «Ich wollte nicht mehr nur schöne Bilder machen, sondern ihnen mehr Aussagekraft verleihen.» Inspiriert «vom Baum als Symbol des Menschen» begann sie, «Menschenbäume» zu kreieren. Sie bezeichnet diese als «ihre Spezialität». In verschiedenen Posen aus Papier geschnitten, drücken die Figuren Empfindungen aus.

Als Inspiration dient Imelda Grisch ein Gedanke, ein Thema, ein Anblick, welchen sie im Anschluss als Entwurf auf ein Blatt Papier bringt. «Das erweist sich

manchmal als eine richtige Qual», sagt sie. Bis ihr die Umsetzung einer Inspiration gelinge, könnten einige Stunden, manchmal aber auch zwei Tage vergehen.

Im nächsten Schritt wird der Entwurf auf Pergament- und anschliessend auf das eigentliche Scherenschnittpapier kopiert. Zwei kleine Scheren dienen Imelda Grisch als Arbeitswerkzeuge, mit denen sie dann die «Feinarbeit» leistet.

Dynamische Werke

Ihre Werke bestehen aus mehreren Teilen, welche einzeln aufgeklebt zu einem Bild zusammengefügt werden. Seit rund zwei Jahren verleihen winzige und grössere Spiralen Grischs «Menschenbäumen» eine zusätzliche Dynamik.

Und seit kurzem bringt sie auch Farben in ihre Bilder ein. Themen wie «Verliebte», «Freudensprung», «Grenzen überschreiten» und «Balance» hat sie aus Papier geschnitten und auf unterschiedlichste Weise auch Geburt, Leben und Tod symbolisch thematisiert.

Ihre verschiedenen Techniken habe sie sich autodidaktisch angeeignet. «Meine drei Kinder haben sich dabei als ehrliche und für mich wertvolle Kritiker erwiesen.» Ihre Werke waren bereits an verschiedenen Ausstellungen in der Schweiz zu sehen. In der kommenden Woche und bis Ostern folgt eine weitere in Brigels.

Ausstellung im Hotel «Crestas» in Brigels. Vernissage am Freitag, 3. Januar 2003, um 17 Uhr. Am Dienstag, 21. Januar, Mittwoch, 19. Februar und Donnerstag, 6. März, jeweils 16 bis 18 Uhr, gibt die Künstlerin Einblick in ihre Arbeit.